

Die 12 kleinen Propheten

Teil 1

Referent	Manfred Müller
Ort	Berlin
Datum	1990
Länge	01:28:07
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mm004/die-12-kleinen-propheten

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wie angekündigt, lesen wir heute Abend etwas aus dem Propheten Habakkuk, der Ausbruch welchen Habakkuk der Prophet geschaut hat. Wie lange Jehova habe ich gerufen und du hörst nicht.

Ich schreie zu dir Gewalttat und du rettetest nicht. Warum lässt du mich unheil sehen und schaust Mühsal an und Verwüstung und Gewalttat sind vor mir und Streit entsteht und Hader erhebt sich.

Darum wird das Gesetz kraftlos und das Recht kommt nimmermehr hervor, denn der Gesetzlose umzingelt den Gerechten. Darum kommt das Recht gedreht hervor. Seht unter den Nationen und [00:01:10] schaut und erstaunet, staunet, denn ich wirke ein Werk in euren Tagen. Ihr würdet es nicht glauben, wenn es erzählt würde. Denn siehe ich erwecke die Kaldäer, das grimmige und ungestüme Volk, welches die Breiten der Erde durchzieht, um Wohnungen in Besitz zu nehmen, die ihm nicht gehören. Es ist schrecklich und furchtbar. Sein Recht und seine Hoheit gehen von ihm aus und schneller als Padel sind seine Russe und rascher als Abendwölfe und seine Reiter sprengen einher und seine Reiter kommen von Ferne, fliegen herbei wie ein Adler, der zum Fraße eilt. [00:02:06] Sie kommen zur Gewalttat allesamt. Das Streben ihrer Angesichter ist vorwärtsgerichtet und Gefangene rafft es zusammen wie Sand. Und es spottet der Könige und Fürsten sind ihm ein Gelächter. Er lacht jeder Festung und er schüttet Erde auf und nimmt sie ein. Dann fährt es daher wie der Wind und zieht weiter und verschuldet sich. Diese seine Kraft ist sein Gott.

Bist du nicht von all das her Jehova mein Gott, mein Heiliger? Wir werden nicht sterben. Jehova zum Gericht hast du es gesetzt und, o Fels, zur Züchtigung es bestellt. Du bist zu rein von Augen, [00:03:08] um Böses zu sehen und Mühsal vermagst du nicht anzuschauen. Warum schaust du Räubern zu, schweigst, wenn der Gesetzlose den verschlingt, der gerechter ist als er und machst die Menschen wie die Fische des Meeres, wie das Gewürm, das keinen Herrscher hat. Er hebt sie alle mit der Angel herauf, er zieht sie herbei mit seinem Netze und sammelt sie in sein Garn. Darum freut er sich und jubelt. Darum opfert er seinem Netze und räuchert seinem Garne, denn durch sie ist sein Teil fett und seine Speise feist. Soll er deshalb sein Netz ausleeren und beständig darauf ausgehen, [00:04:03] Nationen schonungslos hinzumorden? Auf meine Warte will ich treten und auf den Turm mich stellen und will spähen, um zu sehen, was er mit mir reden wird und was ich erwidern soll auf

meine Klage. Da antwortete mir Jehova und sprach, schreibe das Gesicht auf und grabe es in Tafeln ein, damit man es geläufig lesen könne. Denn das Gesicht geht noch auf die bestimmte Zeit und es strebt nach dem Ende hin und lügt nicht, wenn es verzieht, so harre sein, denn kommen wird es, es wird nicht ausbleiben. Siehe aufgeblasen, nicht aufrichtig ist in ihm seine Seele. Der [00:05:05] Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben. Dann kommt das Spottlied von den Feinden des Volkes Gottes und wir lesen weiter in Kapitel 2, Vers 20 oder zuvor noch den Vers 14. Kapitel 2, Vers 14. Denn die Erde wird voll werden von der Erkenntnis der Herrlichkeit Jehovas, gleich wie die Wasser den Meeresgrund bedecken. Und dann Vers 20. Aber Jehova ist in seinem heiligen Palast, schweige vor ihm ganze Erde. Gebet Habakkucks des Propheten nach Shih Yonot.

Jehova, ich habe deine Kunde vernommen. Ich fürchte mich. Jehova, belebe dein Werk in [00:06:11] mitten der Jahre. In mitten der Jahre mache es kund im Zorn Gedenke des Erbarmens. Gott kommt von Teman her und der Heilige vom Gebirge Paran, Selah. Seine Pracht bedeckt die Himmel und die Erde ist voll seines Ruhmes und es entsteht ein Glanz wie das Sonnenlicht. Strahlen sind zu seinen Seiten und da selbst ist die Hülle seiner Macht. Vor ihm her geht die Pest und die Seuche zieht aus seinen Füßen, zieht aus seinen Füßen nach. Er stand und machte die Erde schwanken. Er schaute und machte aufbeben die Nationen und es zerbarsten die Berge der [00:07:01] Vorzeit. Es senkten sich die ewigen Hügel. Seine Wege sind die Wege vor Alters. Unter Trübsal sah ich die Zelte Kushans. Es zitterten die Zeltbehänge des Landes Midian. Ist Jehova wieder die Ströme entbrannt? Ist etwa dein Zorn wieder die Ströme, dein Grimm wieder das Meer, dass du einherziehst auf deinen Rossen, deinen Wagen des Heils? Entblößt, entblößt ist dein Bogen. Zuchtruten geschworen und durch dein Wort zu strömen spaltest du die Erde. Es sahen dich, es zitterten die Berge. Eine Wasserflut fuhr daher. Die Tiefe ließ ihre Stimme erschallen, zur Höhe erhob sie ihre Hände. Sonne und Mond traten in ihre Wohnung beim Lichte deiner Pfeile, [00:08:07] welche daherschossen beim Glanze deines blitzenden Speeres. Im Grimme durchschreitest du die Erde, im Zorne stampfst du die Nationen. Du zogest aus zum Heile deines Volkes, zum Heile deines Gesaiten. Du zerschmettertest das Haupt vom Hause des Gesetzlosen, entblößest, entblößend den Grund bis zum Hause, Sela. Du durchbohrtest mit seinen eigenen Spießern die Häupter seiner Scharen, welche heranstürmten, mich zu zerstäuben, deren Verlocken war, den Elenden im Verborgenen zu verschlingen. Du betraatest das Meer mit deinen Rossen, den Schwall großer Wasser. Ich vernahm [00:09:04] es und es zitterte mein Leib. Bei der Stimme bebten meine Lippen. Morschheit drang in meine Gebeine und wo ich stand, erzitterte ich, der ich ruhen werde am Tage der Drangzahl. Wenn derjenige gegen das Volk heranzieht, der es angreifen wird, denn der Feigenbaum wird nicht blühen und kein Ertrag wird an den Reben sein. Und es trägt die Frucht des Olivenbaumes und die Getreidefelder tragen keine Speise. Aus der Hürde ist verschwunden das Kleinvieh und kein Rind ist in den Ställen. Ich aber, ich will in Jehova verlocken, will jubeln in dem Gott meines Heils. Jehova, der Herr, ist meine Kraft und machte meine Füße, der Hindenen gleich und lässt [00:10:09] mich einerschreiten auf meinen Höhen, dem Vorsänger mit meinem Seitenspiel. Ich möchte mit ein paar Gedanken das, was wir heute Abend tun wollen, anbinden an das, was wir gestern Abend getan haben. Gestern Abend haben wir quer durch die zwölf kleinen Propheten hindurch nach der Aktualität der Botschaft für uns heute gesucht. Wir haben uns gefragt, was haben diese alten [00:11:09] Prophetenbotschaften uns heute noch zu sagen und wie können wir uns die Aussagen heute für unser praktisches Glaubensleben nutzbar machen. Damit waren wir gestern Abend beschäftigt und haben uns so einiges angeschaut, quer durch diese zwölf kleinen Propheten hindurch. Nun heute Abend wollen wir über diesen kleinen Propheten Habakkuk nachdenken und morgen Nachmittag, so Gott will, über den Propheten Haggai. Und mir scheint, dass gerade diese Frage, sind diese Botschaften noch aktuell für uns heute? Sind sie, trotzdem sie über zweieinhalb tausend Jahre alt sind, doch [00:12:08] so zeitnah geschrieben, dass sie auch uns noch etwas zu

sagen haben? Diese Antwort scheint mir, finden wir insbesondere in diesen beiden kleinen Propheten Habakkuk und Haggai. Und ich hoffe, dass es mit der Hilfe des Herrn gelingt, heute Abend das in dem Propheten Habakkuk deutlich zu machen, wie diese Botschaft, ich möchte gar nicht sagen zeitnah, sondern zeitlos geschrieben ist.

Denn was uns in diesem kleinen Propheten Habakkuk beschäftigt, sind eigentlich zwei große Fragen.

Zwei wichtige Fragen, zeitlose Fragen eigentlich, die von jeher gottesfürchtige Herzen auf dieser [00:13:11] Erde beschäftigt haben. Und wahrscheinlich haben diese zwei Fragen auch schon unsere Herzen beschäftigt. Und dann die zwei Antworten, die Gott auf diese brennenden Fragen gibt.

Zeitlose Antworten. Wir haben uns gestern Abend auch die kleinen Propheten als Personen angeschaut und uns gefragt, was waren das für Männer, die Gott gebrauchen konnte, um mit einer Propheten, mit einer Prophetenstimme im Volke Gottes zu weissagen. Und gestern Abend haben wir gesehen, [00:14:05] dass das dritte Kennzeichen, was diese Männer auszeichnete, die Fürbitte war. Wir haben gesehen, dass die ersten Sprechübungen einer Prophetenstimme nicht auf dem Marktplatz von Samaria oder in Jerusalem oder zu Bethlehem getan wurden, sondern dass die ersten Sprechübungen einer Prophetenstimme im Verborgenen in der Gebetskammer, in der Fürbitte vor Gottes Angesicht getan wurden. Und gerade das, im Herrn geliebte Geschwister, beschäftigt uns heute Abend. Das ist das, was diesen kleinen Propheten kennzeichnet und worin er sich auch unterscheidet von allen [00:15:04] anderen kleinen Propheten. Hier haben wir einen Propheten vor uns, der uns nicht von einer Botschaft Gottes an das Volk berichtet, sondern hier führt uns der Geist Gottes in die Gebetskammer eines Habakuk, des Propheten Habakuk und lässt uns horchen, was dieser Prophet über das Volk Gottes mit Gott zu reden hat. Das ist das Kennzeichen des kleinen Propheten Habakuk. Wir könnten also sagen, als Überschrift über die Botschaft, die wir vor uns haben, der Dialog eines Propheten mit seinem Gott über das Volk Gottes. Das ist der Inhalt dieser Botschaft. [00:16:02] Und wir haben uns gestern gefragt, kann Gott auch bei uns diese Kennzeichen entdecken, damit auch wir brauchbar werden, um mit einer Prophetenstimme heute im Volke Gottes noch zu reden. Und wir wollen in dieser Weise etwas über den Propheten Habakuk nachdenken. Ich lasse auch heute Abend, wie ich das gestern Abend getan habe, die Prophetie als solches beiseite. Obwohl es heute Abend hier und da doch wohl nötig ist, mal einen Hinweis zu geben. Und wir wollen einfach nach der Aktualität der Botschaft fragen und auch hier damit befasst sein, was hat uns dieser kleine Prophet für uns heute noch zu sagen. Entdecken wir, dass wir die gleichen Fragen [00:17:10] vielleicht schon einmal oder auch zur Zeit in unserem Herzen bewegen und dass wir uns ansprechen lassen durch die Antworten, die Gott auf diese Fragen zu geben hat. Wir gehen also durch den Geist Gottes hier in die Gebetskammer eines Habakuk und sehen, wie er nicht zum ersten Mal auf seinen Knien liegt, sondern er sagt in Vers 2, wie lange Jehova habe ich gerufen und du hörst nicht. Haben wir schon mal wirklich um eine Sache lange gerufen zu Gott? Das ist die ganz simple [00:18:05] Frage, die wir hier aus dem zweiten Vers für uns nehmen wollen. Oder ist es nicht vielleicht doch so, dass wir mal ein brennendes Problem auf dem Herzen haben und wir sind eine Zeit lang auch geübt darüber im Gebet und dann kommen andere Dinge vor unsere Augen und in unsere Herzen und dann lassen wir nach in der Pyrrhide. Aber der Habakuk hatte hier wirklich ein brennendes Problem, was er hier im Gebet erwägt vor seinem Gott. Er ruft zu Gott und sagt, wie lange Jehova habe ich gerufen und du hörst nicht. Und was ist nun diese erste Frage, die wir hier vor uns haben, die den [00:19:05] Propheten Habakuk beschäftigt. Es ist einfach die uralte Frage, warum schweißt du, oh Gott, zu all dem, was du sehen musst. Habakuk war hier mit der Ungerechtigkeit im Volke Gottes beschäftigt.

Vielleicht ist es nützlich zu sagen, dass wir vermuten können, dass der Prophet Habakuk vielleicht um 612 bis etwa 606 v. Chr. die Geburt gewisshaft hat. Es gibt einige zarte Hinweise dafür. Obwohl uns auffallen muss, dass wir sonst überhaupt keine Zeitangaben in diesem [00:20:04] Propheten finden. Eigentlich wissen wir nicht, wann er gelebt und prophezeit und gewisshaft hat. Wir haben zwar unsere Zeittafel und können auch gewisse Vermutungen anstellen vom Untergang des Assyrischen Reiches und dann das Erstarken des Babylonischen Reiches und von den Chaldeanern und das sind zwei Namen für ein und dieselbe Nation. Da können wir vermuten, dass er wohl kurz vor der Wegführung in die babylonische Gefangenschaft in Judah gewisshaft und prophezeit hat. Und dass wir gar keine Zeitangaben finden, das muss uns doch eine Frage stellen. Wenn Gott es für nötig hält und darin eine Unterweisung enthalten ist, wenn Gott es für nötig befindet uns Zeitangaben [00:21:06] zu machen, dann macht er uns sie. Und da müssen wir uns fragen, warum gibt er uns die Zeitangaben. Aber wenn er sie weglässt, dann müssen wir uns ebenso fragen, warum gibt Gott uns keine Zeitangaben. Und wir werden nachher in Kapitel 2 in diesem Spottlied noch einmal auf diese Frage kurz zurückkommen. Und mir scheint, das ist mein bescheidenes Nachdenken, dass einfach Gott uns hier die Zeitlosigkeit der Botschaft zeigen will. Zwei Fragen uns aufzeichnet und ihre göttlichen Antworten, die zeitlos sind, die schon einen Hio beschäftigt haben. Warum? Warum muss ich so leiden?

[00:22:03] Zeitlose Fragen, die durch die Jahrhunderte hin gottesfürchtige Herzen beschäftigt haben und die sicherlich auch uns zuweilen beschäftigt haben und vielleicht auch noch beschäftigen werden. Und die erste Frage ist hier, die einen Habakkuk beschäftigt. Warum erträgst du das alles, was du an Ungerechtigkeit in deinem Volke sehen musst? Warum schweigst du dazu? Du hörst nicht, ich schreie zu dir Gewalttat und du rettetest nicht. Warum lässt du mich unheil sehen und schaust Mühsal an? Verwüstung und Gewalttat sind vor mir und Streit entsteht und Hader erhebt sich. Darum wird das Gesetz kraftlos und das Recht kommt nimmermehr hervor, denn der Gesetzlose umzingelt [00:23:03] den Gerechten. Darum kommt das Recht verdreht hervor. Wir haben gestern Abend, als wir nach den Sünden gesucht haben, gegen die die Propheten gewisshaft haben, dieses als erstes gefunden, dass Ungerechtigkeit im Volke Gottes war. Und wir haben das anhand von Beispielen uns vor Augen stellen lassen, dass die Ungerechtigkeit wesentlich darin bestand, dass sie das Wort Gottes beiseite setzte. Wenn sie den Armen unterdrückten und wie wir das gelesen haben, sich für ein paar Schuhe einen Armen kauften und ihn zum Sklaven machten, dann haben wir in 3. Mose 25 gefunden, dass sie damit ein Gebot Gottes übertrat. Das Wort Gottes hatte nicht mehr Autorität für sie und herrschte [00:24:03] nicht mehr über ihre Herzen und Gewissen. Und diesen Zustand von Ungerechtigkeit, der vielfältig ist, wir haben gestern Abend so viel liegen lassen müssen, der Zeit wegen. Wir haben uns auch gefragt und wie ist das heute? Da ging es nicht um heidnische Völker in den kleinen Prophetenstimmen, da ging es um das irdische Volk Gottes. Und indem wir gestern Abend immer wieder versucht haben, diese alten Botschaften an das neue Testament anzubinden, haben wir gesehen, dass dort gleichsam derselbe Ton gehört wird, dieselben Stimmen uns im zweiten Petrusbrief, im Judasbrief, im zweiten Timotheusbrief von Ungerechtigkeit in jeder Weise und mit all ihren Folgen sprechen. Und so fragen [00:25:03] wir uns auch heute Abend im Herrn, geliebte Geschwister, kennen wir etwas von solchen Gefühlen, dass wir auf Ungerechtigkeit sehen, in welcher Form auch immer. Wir neigen ja so leicht dazu, den Blickwinkel dabei immer nur auf eine Christenheit zu richten. Auf eine Christenheit, die nur ein Lippenbekenntnis hat. Aber wir haben gestern Abend, und das hoffe ich doch zum Herrn, dass das deutlich geworden ist, dass wir auch in unserer Mitte Ungerechtigkeit finden müssen. Und dass wir uns gefragt haben, gilt diese ernste Botschaft nicht auf uns, muss sie nicht auf unsere Herzen und [00:26:01] Gewissen treffen. Und so wollen wir uns auch heute Abend fragen, kennen wir etwas von diesen Empfindungen und von diesem Rufen zu Gott. Ja, ich kann nicht nur Positives finden. Sicherlich müssen wir uns fragen, sind

wir auch etwas so ungeduldig wie ein Habakuk, obwohl er ja lange gebetet hat.

Aber verstehen wir das dann nicht, wenn wir lange gerufen haben zum Herrn, dass wir dann wirklich dieses Fragen haben, Herr warum schweigst du? Warum erträgst du das aus? Warum? Warum erträgst du so viel Ungerechtigkeit in der Christenheit? Und jetzt könnten wir eine geschichtliche Perspektive [00:27:01] aufzeichnen und zurückschauen in die Christenheit, wie viel Ungerechtigkeit hat Gott ertragen müssen und hat der Herr ertragen müssen, da wo man sich nach seinem Namen genannt hat. Und wie viel Ungerechtigkeit erträgt der Herr heute noch, da wo man sich nach seinem Namen nennt. Ich hatte gestern noch einen Vers aus Hosea 6 auf dem Herzen, wenn wir, ich habe ihn nicht mehr nennen können, weil die Zeit zu kurz war, wenn wir an all die Ungerechtigkeit denken, wenn wir an den Sittenverfall denken der damaligen Zeit, da steht er in Hosea 6, Blutschuld häuft sich auf Blutschuld. Nun wird einer sagen, aber das ist doch heute nicht mehr der Fall, auch nicht in der Christenheit. Man mordet doch nicht in der Christenheit, das sind so einzelne Fälle, die in der Zeitung stehen. Im Herrn geliebte Geschwister, ich wage das zu sagen, dass dieser Vers noch so aktuell warnend [00:28:12] ist wie heute. Blutschuld häuft sich auf Blutschuld. Da wo man sich nach Christus nennt, geschehen jedes Jahr hunderttausende von Abtreibungen und jede Abtreibung ist in den Augen Gottes ein Mord. Blutschuld häuft sich auf Blutschuld. Wir haben gestern Abend gesehen, welche deutliche Sprache diese Propheten gesprochen haben, wie deutlich sie die Dinge beim Namen genannt haben. Und wenn wir heute über diese Dinge sprechen, dann müssen wir das auch tun. Dann müssen wir sagen, Abtreibung ist Mord in Gottes Augen. Wie lange, Herr, erträgst du das noch?

[00:29:07] Wie lange kannst du das ertragen? Musst du darauf nicht eine Antwort geben? Und fragen wir uns mal im Herrn geliebte Geschwister, kennen wir etwas von diesem Leidtragen, von diesem Geübtsein unter all der Ungerechtigkeit, die wir sehen. Ob wir nun, ich bleibe mal bei dem Ausdruck, an die Christenheit denken oder auch ob wir an die Ungerechtigkeit in unserer Mitte denken. Welche Antwort hat nun der Prophet Habakuk wohl erwartet? Wenn wir uns das fragen, auf welche Antwort Gottes warten wir? Vielleicht darf ich das noch sagen. Ich möchte diese zwei Fragen nicht nur unter [00:30:05] dieser großen Perspektive sehen. Dass wir also in eine Christenheit hineinschauen, dass wir vielleicht auch durch Jahrhunderte hindurch uns fragen, wie viel Ungerechtigkeit hat Gott ertragen, sind das nicht manchmal auch ganz persönliche Fragen, die den einen oder anderen von uns beschäftigen. Dass wir uns mal fragen, wo sind, wo sind die jungen Geschwister, die in die Welt gegangen sind? Kennen wir dann nicht solche Fragen, dass wir sie weggehen sehen und sie [00:31:08] kommen nicht zurück? Sie kehren einfach nicht um? Kennen wir solche Fragen? Ich denke, wir kennen solche Fragen. Und dass wir rufen und rufen zum Herrn und sagen, Herr warum schweigst du? Warum gibt es kein Umkehren? Warum erhörst du unsere Gebete nicht? Nicht wahr? In der großen Linie sehen wir diese Frage vor uns und wir sehen sie manchmal auch in ganz persönlichen Umständen vor uns, dass wir sagen, Herr bis wann gibst du eine Antwort? Bis wann lässt du ihn noch gehen? Und wann antwortest du? Wie lange kannst du das noch ertragen und wie lange schweigst du noch? [00:32:10] Und dann kommt die Antwort Gottes. Nicht wahr? Das ist schön, dass Habakuk die richtige Adresse kannte, wo er seine Fragen ablegen konnte. Er kannte die richtige Adresse, dass es einen Gott im Himmel gibt, der durch sein Wort Fragen beantwortet. Und wie gut, dass wir mit all den Fragen, die uns beschäftigen, zu unserem Gott und Vater und zu dem Herrn Jesus gehen dürfen. Und dass wir da unsere Fragen, auch diese so stürmischen Fragen manchmal, die unsere Herzen bedrängen, dass wir sie da ablegen dürfen. Und dann kommt die Antwort Gottes. Ich gebe mal hier noch einen [00:33:07] Hinweis, den Vers 5. Sehet unter den Nationen und schaut und erstaunet, staunet, denn ich wirke ein Werk in euren Tagen. Ihr würdet es nicht glauben, wenn es erzählt würde. Das ist ein Vers, wir haben gestern Abend ja auch immer wieder versucht, den

Bezug zum Neuen Testament zu finden. Paulus hat das auch getan. In Apostelgeschichte 13, Vers 41 nimmt er diese Vers aus Habakuk 1 und argumentiert nach einer Evangeliumsbotschaft, die er an die Juden gerichtet hat. Und nimmt diesen Vers und argumentiert damit und sagt gleichsam, wenn ihr die Botschaft nicht annehmt, dann wird es euch auch so gehen. Wenn ihr die Botschaft der Gnade, die jetzt an euch gerichtet [00:34:07] ist, ablehnt, dann wird euch das Gericht treffen. Und sie lehnten ab. Und er schüttelte den Staub von seinen Füßen und wandte sich zu den Nationen. Und das Urteil kam. 70 nach Christi Geburt wurde Jerusalem durch Titus zerstört. Ihr werdet es nicht glauben, wenn es erzählt würde. Denn siehe, ich erwecke die Chaldea, das grimmige und ungestüme Volk, welches die Breiten der Erde durchzieht, um Wohnungen in Besitz zu nehmen. Die Antwort Gottes ist Urteil. Hätten wir das auch erwartet?

Wenn wir an unsere Zeit denken, ist das das, was wir als Antwort in unserem Herzen erwarten? Nein, [00:35:06] nicht wahr? Wir warten doch nicht unbedingt dann auf ein Urteil, oder doch? Ich stelle mir das einmal so vor, dass ein Habakuk heute leben würde und er mit uns so beten würde und Leid tragen würde über all die Ungerechtigkeit. Was ist eigentlich so die erste Reaktion, dass wir jetzt rechnen und sagen, was wird Gott jetzt tun? Ist die Reaktion nicht diese, dass wir sagen, wir beten jetzt um eine Erweckung, um eine Erweckung im Volke Gottes. Nicht wahr? Das ist doch naheliegend. Wir wollen doch nicht das Urteil herabbeten. Wir würden beten, Herr gib doch noch eine Erweckung, schon kurz vor deinem Kommen, dass noch einmal wirklich eine Erweckung durch die ganze Christenheit geht. Wir hatten vor Jahren einen Bruder in Enepetal, er ist jetzt beim Herrn und [00:36:09] der Bruder betete mittwochs abends immer dieses Gebet. Herr, gib doch so kurz vor deinem Kommen noch einmal eine Erweckung angesichts des ganzen Niedergangs und des Verfalls. Und ich habe mich eigentlich immer gefragt, wo haben wir eine Berechtigung in Gottes Wort, um solch eine Erweckung zu beten. Wo haben wir einen Hinweis in Gottes Wort, dass wir um eine Erweckung beten sollen angesichts des Niedergangs. Ich habe keinen gefunden. Ich habe keinen Hinweis gefunden, dass wir um eine große Erweckung in der Christenheit beten sollen. Und ich glaube, dass sie auch nicht [00:37:03] kommt. Wenn ich Gottes Wort richtig verstehe, sagt uns Gottes Wort, dass der Niedergang und der Verfall weiter fortschreiten wird. Und Gottes Wort sagt uns genau das, was Habakuk hier als Antwort empfangen muss. Das Gericht kommt. Das Gericht wird kommen. Das Gericht wird diese Christenheit, die Christus nicht kennt, treffen. Das Gericht wird kommen. Denn siehe, ich erwecke die Chaldea, das grimmige und ungestüme Volk. Und was ist nun die Antwort des Habakuk? Jetzt ist der Habakuk entsetzt. Und sagt gleichsam, wie kannst du das denn machen, oh Gott, dass du solch ein ungerechtes [00:38:05] Volk, das noch ungerechter als dein irdisches Volk ist, als Zuchtrute benutzt, um es zu strafen und zu züchtigen und in die Gefangenschaft nach Babel führen? Warum tust du das, oh Gott, solche atheistischen, solche gottlosen Völker zu bringen, den Chaldea als Zuchtrute über dein irdisches Volk zu bringen? Ja, zuerst leuchtet zunächst einmal noch ein kleiner Lichtstrahl des Glaubens in seinem Herzen auf. Bist du nicht von altes, Herr Jehova, mein Gott, mein Heiliger, wir werden nicht sterben. Das finde ich so wunderschön, dass zuerst einmal, wo Gott das Gericht ankündigt, in seinem Herzen die Glaubensgewissheit aufblüht, wir werden nicht sterben, auch in diesem Gericht [00:39:05] nicht. Und das spricht uns so direkt an, die wir alle, den Herrn Jesus kennen, nicht wahr? Wir werden das nachher noch sehen, was das Gericht in unseren Herzen so bewirken muss. Aber eins ist doch ganz groß und kostbar, dass wir, wie auch immer die Gerichte uns geschildert werden in der Schrift, sagen dürfen, wir werden nicht sterben. Wir werden hindurch kommen. Nein, das neue Testament sagt uns, dass wir vor diesen Gerichten enthoben werden, um in den Himmel entrückt zu werden und ins Vaterhaus. Diese Verheißung hatte ein Aberguck nicht. Aber es ist doch ein Glaubensstrahl in seinem Herzen. Mein Gott, mein Heiliger. Im Hinblick auf Angekündigte zu Gerichte [00:40:03] sagen zu dürfen, mein Gott, mein Heiliger, wir werden nicht sterben. Aber dann kommt in Vers 13 dieses

Fragen nach dem Warum. Warum schaust du Räubern zu, schweigst, wenn der Gesetzlose den verdient, der gerechter ist als er. Und jetzt denkt er daran, dass da im irdischen Volk Gottes doch noch etwas zuweilen Gutes zu sehen war. Und es gibt einige Verse, ich habe sie jetzt nicht präsent, in den historischen Büchern, wo Gott sagt, dass er doch noch etwas Gutes im Volke Israel sah. Und wir wissen, wie Gott urteilt, eifersüchtig urteilt, wenn Feinde über sein Volk herrollen. Dann sagt er, ich sehe kein Unrecht in Israel. So spricht der Prophet Habakkuk. Warum schaust du Räubern zu [00:41:04] und schweigst, wenn der Gesetzlose den verschlingt, der gerechter ist als er. Warum, warum hat Gott das durch Jahrhunderte hin zugelassen, dass die Mohamedaner über die Christenheit gaben und sie bald verschlungen hätten. Warum hat Gott das zugelassen, dass in Russland vielleicht hunderttausende von Christen umgekommen sind. Und ganz aktuell, warum hat Gott das zugelassen, dass Ostdeutschland 40 Jahre unter kommunistischer, atheistischer Herrschaft seufzen musste. All die vielen Christen und Gotteskinder. Warum? Uralte Frage, zeitlose Frage. Warum? Und wenn wir es ganz [00:42:06] persönlich anwenden im Herrn geliebte Geschwister, haben wir nicht alle, wenn wir steile Wegstrecken unseres Lebens zu gehen hatten, wenn so die Not und Trübsal hautnah uns getroffen hat, nicht auch manchmal diese Frage in unserem Herzen gehabt, warum, oh Gott, gerade ich. Es ist die uralte Frage nach dem, warum handelst du so mit mir und mit dem. Ein Hiob hat diese Fragen schon in seinem Herzen gehabt. Und wir haben einen ganzen Psalm, wo ein Asaf sich abmüht mit dieser Frage nach dem warum. Und dann kommt das Wunderschöne, dass Gott uns [00:43:08] darauf doch auch eine Antwort gibt. Aber Gott gibt nicht eine direkte Antwort. Er gibt nicht wie nach der ersten Frage in Vers 6 eine direkte Antwort. Aber eine Antwort finden wir. Jetzt muss der Habakuk erstmal so ein bisschen nachdenken. Und dann sagt er sich, ich will mal in der Nacht auf diesen Wachturm gehen, den Umständen entrückt, mich mal in die Stille zurückziehen, auf den Wachturm steigen und mal sehen, ob ich da nicht irgendein Licht für mich am [00:44:02] Himmel entdecke. Auf meine Warte will ich treten und auf den Turm mich stellen und will spähen, um zu sehen, was er mit mir reden wird und was ich erwidern soll auf meine Klage. Und im Herrn, geliebte Geschwister, erinnert uns das nicht so ein bisschen an 2. Petrus 2, wo der Apostel Petrus sagt, ich möchte den Vers lesen, es ist besser, als ihn aus dem Kopf zu zitieren.

In 2. Petrus 1, Vers 19, und so besitzen wir das prophetische Wort befestigt, auf welches zu achten, ihr Wohltut, als auf eine Lampe, welche an einem dunklen Ort leuchtet, bis der Tag anbreche [00:45:07] und der Morgenstern aufgehe in eurem Herzen. Es ist Nacht in dieser Welt, moralisch Nacht, die Nacht der Verwerfung des Herrn. Und da dürfen wir auch auf so einen Wachturm steigen und Ausschau halten nach diesem blinkenden Morgenstern, ob wir die ersten Strahlen, die ersten Lichtstrahlen dieses kommenden Morgensterns vielleicht schon sehen und entdecken dürfen.

Jedenfalls dürfen wir unser Glaubensauge, auch wie ein Habakuk es tat, zum Himmel erheben und sagen, mein Gott, mein Heiliger, und ich will auf den Turm mich stellen, um zu sehen, [00:46:07] was Gott mir zu sagen hat. Und dann kommt die Antwort Gottes in Kapitel 2, Vers 2, da antwortete mir Jehova und sprach, schreibe das Gesicht auf, dass man es geläufig lesen könne, denn das Gesicht geht noch auf die bestimmte Zeit und es strebt nach dem Ende hin und lügt nicht. Wenn es verzieht, so harre sein, denn kommen wird es, es wird nicht ausbleiben. Jetzt lasse ich den ersten Satz von Vers 4 weg und lese nur den Satzsatz. Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben. Jetzt gibt Gott ihm die Antwort und sagt Habakuk, es kommt eine Antwort und die Antwort haben wir gelesen, denn das Gesicht geht noch auf [00:47:07] die bestimmte Zeit und es strebt nach dem Ende hin und lügt nicht. Wenn es verzieht, so harre sein, denn kommen wird es, es wird nicht ausbleiben. Das Urteil würde kommen, das Gericht würde kommen, aber er sollte ausharren und seinen Glauben auf das Endziel richten. Und jetzt müssen wir eine Stelle in Hebräer 10 suchen, wo der Apostel Paulus und wir nehmen doch an, dass uns der Apostel Paulus den Hebräerbrief geschrieben hat, wo

er diesen Vers aus Habakuk zitiert und wo er, wo der Geist Gottes möchte ich sagen im Neuen Testament, neutestamentliches Licht in diesen Vers hineinlegt. Und wir haben in [00:48:05] Hebräer 10, ich lese ab Vers 37, denn noch über ein gar kleines und der kommende wird kommen und nicht verziehen. Der Gerechte aber wird aus Glauben leben. Jetzt lesen wir unmittelbar nochmal was hier in Habakuk 2 steht. Denn das Gesicht geht noch auf die bestimmte Zeit, es strebt nach dem Ende hin. Wenn es verzieht, so harre sein. Hier steht, wenn es verzieht, so harre sein in Habakuk 2. Aber in Hebräer 10 steht, denn noch über ein gar kleines und der kommende, der kommende wird kommen und nicht verziehen. Dass es, was zunächst [00:49:06] so unbestimmt einem Habakuk hier in Habakuk 2 gesagt wird, dass es kommen würde, wandelt sich im Licht des Neuen Testaments in eine Person. Der kommende wird kommen und nicht verziehen. Und dann zitiert Paulus auch den Vers, der Gerechte aber wird aus Glauben leben. Nicht wahr, wenn wir uns die Beziehung schaffen zum Neuen Testament, dann sehen wir wie Gott uns hier durch diese alte Botschaft, bezogen auf das Neue Testament sagen möchte, alle Antworten, alle, jede Antwort auf alle Fragen ist eine Person der Herr Jesus. Er ist die Antwort auf alle unsere Fragen, die uns beschäftigen können. Er, der Sohn Gottes, der uns liebt [00:50:05] und sich selbst für uns hingegeben hat. So macht Gott das immer. Als ein Abraham in 1. Mose 15 mit diesen Fragen vor Gott stand, da sagt Gott ihm, hol mal diese Opfertiere, und dann sehen wir wieder bildhaft gesprochen in 1. Mose 15, auch auf all die Fragen eines Abrahams die eine Antwort ist, die Person des Herrn, der Herr Jesus, der eingeborene Sohn. Das ist die Antwort Gottes auf alle unsere Fragen. Gott möchte gleichsam sagen, ihr müsst eure Glaubensaugen auf das Ende und auf diese Person, die da am Ende kommen wird, in Herrlichkeit, um seine Feinde zu legen, zum Schemel seiner Füße und sein [00:51:05] Reich in Herrlichkeit aufzurichten. Das ist die Antwort, die ein Habakkuk bekommt, auf seine Fragen. Warum machst du das, dass du dein Volk so züchtigen lässt durch diesen Chaldea? Dann sagt Gott ihm, du kannst ganz still sein. Auch über ihn, den Chaldea, den großen Feind des Volkes Gottes, wird das Urteil kommen. Wenn er es verzieht, dann hache aus, sagt er ihm, aber schau auf das Ende und dann wirst du im Glauben leben. Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben. Wenn es verzieht, so hache es ein. Ist das nicht eine schöne [00:52:01] Antwort, ihr herrngeliebte Geschwister, dass die eine Antwort Gottes auf alle diese Fragen, die uns beschäftigen, eine Person ist. Gleichsam das letzte Wort, das Gott gesprochen hat, der Herr Jesus selbst, er, der das Wort ist. Und dass er auch bei all unseren Fragen, was uns beschäftigen kann, sagt, schaut doch einmal auf das Ende. Betrachtet euer Leben, das ihr jetzt leben müsst und die Zeit dieses Lebens ist nicht auf Rosen gebetet, sondern es ist die Zeit, wo Gott seine züchtigende Hand an uns legt. So unverständlich, wie das manchmal sein mag. Aber wenn wir Hebräer 12 lesen, dann wissen wir, dass der Beweggrund des Herzens Gottes seine Liebe ist, weil wir Kinder sind. Er liebt uns als Vater und wir sind Kinder. [00:53:08] Und so wie ein Vater seinen Sohn züchtigt, so züchtigt Gott auch uns in dieser Zeit, um die friedsame Frucht der Gerechtigkeit in uns hervorzubringen. Und da lässt er zuweilen auch Malkaldea laufen und machen, was sie wollen. Und sagt, harre aus, auch ihn wird das Urteil treffen. Schaut auf das Ende. Seht euer Ende mehr unter dieser Perspektive des Richterstuhls Christi und des tausendjährigen Reiches. Dann sind alle Fragen gelöst. Man kann im Neuen Testament dazu einige sehr prägnante Stellen finden, wir haben die Zeit nicht, um das zu tun. Wie Paulus sein ganzes Leben und auch seine Ermahnungen, die er aussprach, abgestellt hat auf den Richterstuhl Christi. Er sah sein Leben unter dem Richterstuhl Christi, [00:54:07] unter diesem Dach der Erscheinung des Herrn. Und er liebte diesen Tag. Und diese Erscheinung des Herrn, die Offenbarung des Herrn in Herrlichkeit, der Dach des Herrn, das ist das, was wir im Alten Testament immer wieder unter dem Dach Jehovas finden und was uns auch hier nachher beschäftigen wird. Zunächst möchte ich noch eins sagen. Paulus muss diesen Vers, der gerechte, aber wird durch seinen Glauben leben, den muss Paulus geradezu geliebt haben. Dreimal zitiert Paulus, um neutestamentliche Belehrung und Wahrheit zu untermauern, diesen Vers aus Habakuk 2. Das erste Mal in Römer 1, Vers 17. Das

zweite Mal in Galater 3, ich glaube es ist Vers 11. Und dann [00:55:08] das dritte Mal hier in Hebräer 11, wie wir es gesehen haben. Dreimal zitiert er den Vers. Immer müssen wir irgendwo einen anderen Strich zum unterstreichen machen. Hier in Hebräer 10, Vers 38 haben wir gesehen, dass wir die Betonung auf Leben legen müssen. Der Gerechte aber wird durch Glauben leben und der Ungerechte wird umkommen und nicht leben. Der wird den Tod erleiden. Wir haben das hier auch in Vers 4, siehe aufgeblasen. Nicht aufrichtig ist ihm seine Seele. Das sind einfach die zwei Alternativen, die uns Hebräer 10 vor die Herzen stellt. Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben, ist die eine Alternative oder die andere von Gott abfallen und umkommen, [00:56:03] wie uns das der Hebräerbrief vorstellt. Im Galaterbrief, da müssen wir das Wort Glauben unterstreichen. Der Gerechte aber wird durch Glauben leben, nicht durch das Gesetz, wodurch er keine Rettung erlangen konnte. Und wenn wir an Römer 1, Vers 17 denken, dann müssen wir das Wort Gerechtheit unterstreichen. Der Gerechte aber wird durch Glauben leben. Der gerechtfertigt worden ist durch Gott, wird durch Glauben leben. Drei Zitate, dreimal eine andere Belehrung durch Gottes Wort und dreimal zitiert der Geist Gottes diesen wunderschönen Vers, der Gerechte aber wird aus Glauben leben. Im Römerbrief legen wir die Betonung auf den Gerechten. Im Galaterbrief [00:57:09] auf Glauben im Gegensatz zum Gesetz und in Hebräer 10 auf Leben im Gegensatz zum Tode.

Wollen wir das mal so zu uns sprechen lassen, wie gut der Apostel Paulus auch das alte Testament gekannt hat. Könnten wir das auch so, alttestamentliche Wahrheit so zu Hand haben, wie ein Paulus das tat. Und wir finden ja viele Zitate aus den Propheten im Neuen Testament. Möge der Herr uns doch Gnade schenken. Das war gestern Abend so insbesondere mein Wunsch, dass wir etwas vertrauter werden mit diesen so alten Botschaften und wirklich lernen mit wachen Augen in diesen Propheten zu lesen und uns angesprochen zu fühlen, ganz aktuell für [00:58:08] unsere Zeit heute in der wir leben. Und dann kommen wir zu einem schwierigen Abschnitt in diesem kleinen Propheten. Hier wird uns ein Spottlied vor Augen gestellt. Ab Vers 7. Aber dieses Spottlied, das hat nicht ein Habakkuk gesungen, sondern wenn wir mal aufmerksam den Vers 5 lesen. Der Wein ist treulos, der übermütige Mann, der bleibt nicht, er der seinen Schlund weit aufsperrt wie der Scheol und er ist wie der Tod und wird nicht satt. Und jetzt kommt es eigentlich und er rafft an sich alle Nationen und sammelt zu sich alle Völker. Jetzt möchte ich aufmerksam [00:59:02] machen, werden nicht diese alle, nämlich die Völker, denen er feindlich begegnet ist und ich nehme an, ich versehe das mit einem Fragezeichen, dass hier der Chaldea natürlich gemeint ist, werden nicht diese alle, die also praktisch durch den Chaldea jetzt überwunden worden sind, die Völker, über ihn einen Spruch und eine Spottrede anheben. Und mir scheint, dahin hat mich mein bescheidenes Nachdenken geführt, dass wir hier die Völker, die der Chaldea oder sagen wir der große Feind des Volkes Gottes überfallen und beraubt hat, dass ein Augenblick kommt, wo ihn selbst das Urteil treffen wird und das dann von den Nachbarvölkern, die er bisher unterdrückt und angefeindet hat, dieses Spottlied gesungen wird über ihn. Das ist etwas schwierig. Und jetzt [01:00:11] sehen wir, dass dieses Lied gleichsam aus fünf Strophen besteht und jede Strophe fängt mit einem Wehe an. Das ist zuerst in der Mitte von Vers 6. Wehe dem, der aufhäuft. Dann kommt das zweite Wehe in Vers 9. Wehe dem, der bösen Gewinn macht. Dann in Vers 12. Wehe dem, der Städte mit Blut baut. Und dann in Vers 15. Wehe dem, der seinen Nächsten zu trinken gibt, indem du deinen Zorn beimischest. Und schließlich in Vers 19. Wehe dem, der zum Holze spricht, wachet auf, zum schweigenden Steine erwache. Er sollte lehren, siehe er ist mit Gold und Silber überzogen und hat gar keinen Boden in seinem Innern. Fünf Verse eines Spottliedes, die die Nachbarvölker dieses großen Feindes Gottes [01:01:11] oder des Volkes Gottes singen. Und jetzt möchte ich auf etwas aufmerksam machen und noch so einen Schlüssel nachreichen. Wir haben gestern Abend gesagt, was wir tun können ist eigentlich nur, dass wir uns ein paar Schlüssel zurecht feilen, die uns dann helfen diese kleinen Prophetenbotschaften im Selbststudium selber aufzuschließen. Jetzt reiche ich noch so einen Schlüssel nach von gestern

Abend. Merkwürdig ist, dass in diesem Spottlied überhaupt kein Name genannt wird, wer damit gemeint ist. Ist das nun der Kaldäer? Natürlich ist er es sicherlich. Aber ist er allein damit gemeint? Das ist die Frage. Gott verschweigt uns hier namentlich, wer gemeint ist. [01:02:06] Und da muss uns noch etwas auffallen, dass jede Strophe dieser, dieses fünfstrophigen Liedes gleichsam auch einen Refrain hat. Da sehen wir immer ein Wörtchen, denn in Vers 8, denn du hast viele Nationen geraubt. In Vers 11, denn der Stein wird schreien. In Vers 14 und den habe ich jetzt eben zu Anfang mitgelesen, denn die Erde wird voll werden von der Erkenntnis der Herrlichkeit Jehovas. Gleich wie die Wasser den Meeresgrund bedecken. Vers 17, denn und das letzte denn auf die letzte Strophe ist kein denn, sondern da steht aber Jehova ist in seinem Heiligen Verlasst. Schweige vor ihm ganze Erde. Mir scheint, dass hier jeder Strophe des Spottliedes, was die [01:03:04] Menschen singen und das scheint mir einfach ein ganz normales Wissen zu sein, dass Sünde auch Folgen hat und dass einer nicht ungestraft in einer derart diktatorischen, beraubenden Weise sich über Völker hermachen kann. Das wissen auch die Menschen um uns her, dass ein Adolf Hitler Folgen haben musste, dass das irgendwann ein Ende haben musste. Das haben auch viele ungläubige Menschen dieser Welt gesehen und mit vielen anderen Diktatoren. Aber mir scheint, dass Gott auf jede Strophe, die diese Menschen singen in ihrem Spottlied, in dem Refrain denn eine kleine göttliche Hinzufügung macht. Und mir kommt dieser Gedanke einfach, weil wir in Vers 14 bei der dritten Strophe, bei der dritten Strophe diesen Ausspruch haben, denn die Erde wird voll werden von der [01:04:10] Erkenntnis der Herrlichkeit Jehovas gleich wie die Wasser den Meeresgrund bedecken. Und jetzt müssen wir einfach auch ein bisschen Prophetie betreiben. Das ist ein Ausspruch, den konnte kein Weltmensch machen. Das ist ganz saubere Prophetie auf die Zukunft. Das ist Prophetie auf die Zukunft, die auch jetzt noch nicht erfüllt ist. Ich bin ganz sicher, dass hier in diesem Spottlied zunächst einmal auch der Chaldea angesprochen ist, der damals das Volk dann tatsächlich nachher in die babylonische Gefangenschaft geführt hat. Aber ich bin ebenso überzeugt, dass diese Spottlied eine weittragende prophetische Bedeutung hat, die auch jetzt noch nicht erfüllt ist und die sich erst erfüllen wird, wenn so die letzten Feinde in der Drangsalzeit, [01:05:06] in der siebzigsten Jahrwoche Daniel oder besser gesagt in der zweiten Hälfte dieser Woche sich aufmachen, um Jerusalem zu überfallen und einzunehmen und das davon letztlich hier dieses Spottlied spricht. Und den Schlüssel nun, wenn wir die Prophetie studieren und untersuchen, dann werden wir vielfach Doppelprophetie begegnen. Das heißt, wenn die Heilige Schrift in den prophetischen Büchern von der Wegführung nach Babel spricht unter Nebuchadnezzar von der Zerstörung Jerusalems, da müssen wir sorgfältig untersuchen, ist da vielleicht auch die Zerstörung Jerusalem 70 nach Christus drin enthalten oder noch weitergehend ist vielleicht hier auch von [01:06:04] der Zerstörung und Einnahme Jerusalems durch den Assyrer in der letzten Hälfte der Jahrwoche Daniel gesprochen. Das heißt, die Prophetie hat oftmals doppelten Boden und da müssen wir sorgfältig untersuchen, was ist jetzt hier gemeint. Vielfach haben wir eine teilweise Vorerfüllung einer Prophetie und eine endgültige volle Erfüllung. Nur mal ein Beispiel, in dem kleinen Propheten Joel kennen wir alle den Vers, den Petrus zu Pfingsten in Apostelgeschichte 2 zitiert, dass die Erde voll sein wird des Geistes Gottes, des Geistes des Herrn. Das ist so eine Doppelprophetie. Die teilweise Vorerfüllung war zu Pfingsten, aber keiner kann sagen, dass da die Erde voll war und die endgültige Erfüllung, der doppelte Boden darunter, das ist es in der Endzeit, [01:07:06] wenn der Herr gekommen ist und sein Reich in Herrlichkeit aufgerichtet hat. So denke ich, müssen wir dieses Spottlied hier sehen, dass Gott uns da eine langfristig angelegte prophetische Perspektive gibt, nicht nur über das Gericht des Chaldeas damals, wo wir wissen, dass das Reich untergegangen ist, sondern dass er uns eine langfristig angelegte Perspektive auch auf die Zukunft gibt, wo er auch die Feinde des irdischen Volkes Israel vernichten wird. Und wir wissen, dass aus den prophetischen Büchern und auch aus der Offenbarung, dass der Herr dann schließlich den Überrest seines Volkes, den er durch Gerichte hindurch geläutert hat, herausführen wird in die Herrlichkeit des Reiches und dass er diesen Überrest retten wird und alle Feinde vernichten [01:08:05]

wird. Denn dieser Vers 14 hier, denn die Erde wird voll werden von der Erkenntnis der Herrlichkeit Jehovas, gleich wie die Wasser den Meeresgrund bedecken, das können wir doch nur als Prophetie durch den Geist Gottes auf das tausendjährige Reich verstehen. An eine andere Auslegung ist da überhaupt nicht möglich, sodass wir hier auch etwas Prophetie zu Hilfe nehmen müssen, um praktisch durch diesen kleinen Propheten hindurch zu kommen. Aber ist das nicht auch für uns herrliche Geschwister? Wir sprechen so viel von der Entrückung der Versammlung und das ist sicherlich eine kostbare Wahrheit. Eine herrliche Wahrheit, darüber nachzudenken, dass der Herr uns entgegenkommt in den Wolken und wir ihm da begegnen und dann mit ihm in den [01:09:08] Himmel gehen können und ins Vaterhaus. Aber wie viele Stellen haben wir darüber ein in Gottes Wort? Das ist vielleicht gerade eine Handvoll. Johannes 14, 1. Thessalonicher 4 und da steht es auch noch in Klammern, 1. Korinther 15, Philippa 3, vielleicht noch der eine Vers aus 1. Thessalonicher 1, aber dann ist schon Ende. Dann haben wir nichts weiter über die Entrückung. Aber seitenlang und kapitellang und im alten Testament haben wir überhaupt nichts über die Entrückung. Aber seitenlang und kapitellang im alten und im neuen Testament finde ich die Erscheinung des Herrn. Sein [01:10:02] Offenbarwerden in Herrlichkeit, an anderer Stelle auch unter dem Ausdruck seiner Ankunft, obwohl wir da sorgfältig unterscheiden müssen, das kann sowohl das eine als auch das andere sein. Jedenfalls das Offenbarwerden des Herrn in Herrlichkeit, das was wir hier gleichsam in Vers 14 vor uns haben, haben wir das nicht doch so ein klein bisschen vernachlässigt. Und wir haben nicht die Zeit dafür, um das zu tun, mal einen Gang durch das neue Testament zu machen, wie der Geist Gottes diesen Tag des Herrn, wie 2. Petrus 3 sagt, sein Kommen in Herrlichkeit unmittelbar verbindet mit unserer Praxis des täglichen Glaubenslebens hier auf dieser Erde. Das ist eine lohnende Untersuchung, das mal zu tun. Die Schrift sieht unser Leben hier unter Verantwortlichkeit immer im Hinblick auf den [01:11:07] Richterstuhl Christus oder besser gesagt auf sein Erscheinen in Herrlichkeit. Und Paulus fragt uns, lieben wir sein Erscheinen? Sind wir so ganz rein in unseren Herzen, dass wir dann, wenn wir einmal das alles verantworten müssen vor unserem Herrn, ihm auch in die Augen gucken können und nicht beschämt werden, wie Johannes da Sorge drum hatte in 1. Johannes 2, ich glaube fest 22 oder 29? Das ist die Frage. Wie tief geht uns diese Wahrheit ins Herz? Der Herr kommt wieder in Herrlichkeit. Das Gericht wird kommen. Wir dürfen sagen, wir werden nicht sterben. Nein, wir können sagen, aber Jehova ist in seinem heiligen Palast. Schweige vor ihm ganze Erde. Ein kostbarer [01:12:03] Gedanke. Für das irdische Volk Gottes bedeutet dieser Vers, dass jetzt die Herrlichkeit Jehovas, die in Hesekiel 11 den Tempel verließ, wieder zurückgekehrt sein wird. Dass die Herrlichkeit Jehovas den Tempel wieder bewohnen wird. Wir schauen im Glauben in diesen himmlischen Tempel, im Hebräerbrief. Ich sage das mal immer so gerne. Das Fernsehgerät der Christen, der Hebräerbrief, nicht wahr? Das ist nicht so ein bisschen rund um den Erdball geschaut auf dem, auf der flimmernden Mattscheibe. Das ist mit Glaubensaugen in einen geöffneten Himmel geschaut, der Hebräerbrief. Das ist das Fernsehen der Christen. Mit Glaubensaugen in den Himmel zu schauen und zu sagen, aber Jehova ist in seinem heiligen Palast. Und da lesen wir in Hebräer 2, [01:13:07] wir sehen aber Jesu mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt. Wir schauen auf all die Umstände, wir erwägen all die Fragen in unserem Herzen. Warum Herr Jesus? Und dann richtet er unseren Glaubensblick nach oben und sagt, ich sitze mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt zur Rechten Gottes. Und warte auf diesen Augenblick, dass ich dich mitnehmen kann aus dem Himmel auf die Erde und nicht meine Feinde legen kann zum Schemel meiner Füße. Das ist einfach die aktuelle Aussage dieser alttestamentlichen Botschaft für uns heute. Und dann kommt das Gebet Habakkuk. Wir müssen das [01:14:10] so ein bisschen versuchen nachzuvollziehen, was da in dem Herzen des Habakkuk vorgegangen ist. Mit Fragen ist er angefangen, mit ernstesten Fragen. Er hat gleichsam sich abgemüht mit diesen Fragen und hat zu Gott gerufen. Jetzt ist der Habakkuk schon so weit, dass er auf seine Knie geht und gleichsam in seine Erinnerung zurückgreift und sagt, jetzt will ich doch mal, Gott hat mir das gezeigt. Ich soll ausharren und im Glauben auf das

Ende schauen. Und die Antwort auf alle meine Fragen ist eine Person, der Gesalbte, den wir hier nachher in Vers 13 haben. Jetzt geht der Habakkuk auf seine Knie und betet. Ist das nicht auch die Reaktion unserer Herzen im Herrn, geliebte [01:15:09] Geschwister, dass wir mit Fragen uns abgemüht haben vor unserem Gott und dass er unseren Glaubensblick auf das Ende gerichtet hat und sagt, denk mal an deine herrliche Zukunft. Dein Ausharren, auch das Ausharren, wenn dich einmal meine züchtigende Hand getroffen hat, wird seine Belohnung finden im tausendjährigen Reich. Wir werden unsere Belohnung nicht im Vaterhaus bekommen. Ich glaube, dass wir da alle gleich sein werden. Wir werden unseren Lohn, ich sage das mal ein bisschen frech, wir sind doch alle überzeugt, dass wir gar keinen Lohn verdient haben. Dass wir mit den Knechten sprechen, was haben wir denn getan, das war doch unsere Pflicht, dass wir das taten. Wir haben doch gar keinen Lohn verdient. Doch, sagt der Herr Jesus, und wenn du nur einen Becher [01:16:05] kalten Wassers da gereicht hast, um meines Willen, dann werde ich dir dafür deinen Lohn geben. So gütig ist der Herr. Was ist dann die Reaktion unserer Herzen? Dann gehen wir auch auf unsere Knie, nicht wahr? Wie ein Havaguk. Ich kann diesen Ausdruck Schichionot nicht erklären, das müssen Schriftforscher tun, die Hebräisch können. Ich kann das nicht. Ist auch nicht so wichtig. Havaguk geht auf seine Knie und betet. Und jetzt wollen wir nur ganz kurz wenigstens darüber nachdenken. Was betet er? Ganz kurz gesagt geht er in seine Erinnerung zurück und schaut in der Gegenwart Gottes auf seine Knien im Gebet all das an, was Gott in seiner Güte an diesem irdischen Volk getan hat. Er fängt gleichsam in Ägypten an, die ganze Wüstenwanderung, all die [01:17:08] Kämpfe, all die Errettungen, die Gott seinem irdischen Volk geschenkt hat, bis er sie ins Land führen konnte. Er lässt all das, was Gott in seiner Macht und Güte an diesem Volk getan hat, an seinem inneren Auge vorübergehen und bäucht seine Knie. Und aus dem, was Gott aus der Vergangenheit für ihn getan hat, wandern seine Gedanken wiederum im Gebet in die Zukunft, in Vers 13. Im Grimme durchschreitest du die Erde, im Zorn stampfest du die Nation und du zogest aus zum Heile deines Volkes, zum Heile deines Gesalbten. Und er sieht den Messias, wie der Messias sich eins macht mit seinem Volk. Das sollte auch unser Gebet sein. Das ist eine ganz nützliche geistliche [01:18:01] Übung im Herrn geliebte Geschwister und ich hoffe, dass wir es alle kennen und tun, mal so auf die Knie zu gehen und mal so innerlich aufzulisten, was hat der Herr mir eigentlich schon an Errettungen und Gütigkeiten alles geschenkt. Da müssen wir damit anfangen, dass er uns gläubige Eltern gegeben hat. Da können wir mal fortfahren, dass der Herr uns bewahrt hat als Kind, wie viele Kinder verunglücken. Gott hat uns gesund erhalten. Das sind keine Kleinigkeiten. Gott hat uns bei allem Ungehorsam in der Schule durch die Schule hindurch gebracht. Ich habe das in späteren Jahren mal ganz konkret getan, habe gesagt, Herr, wie oft habe ich dich doch als Schüler in der Schule verunehrt durch meinen Ungehorsam und durch meine Faulheit. Das sollten wir ruhig mal tun. Denken wir mal darüber nach, wie oft hat Gott uns in seiner Güte durchgeholfen. Auch mal so eben über den Zaun bei der Versetzung. Das sind alles Gütigkeiten. Wie oft hat er uns aus beruflichen Schwierigkeiten [01:19:08] gerettet, aus familiären Nöten, aus seelischen Nöten, aus Gemütsnöten. So können wir mal anfangen wirklich aufzulisten und dann sagen wir mit dem Psalmisten, der Gütigkeiten sind zu viele, um sie alle aufzuzählen. Und dann gehen wir in unserem Gebet in die Zukunft und sagen, Herr, wenn das so ist, wenn ich so viel Gütigkeiten von dir erfahren habe, wenn ich so viel bewahrende Gnade erfahren habe in der Vergangenheit in meinem Leben, dann wirst du mich auch in der Zukunft ertragen. Dann wirst du mich auch durchbringen durch die Nöte, die noch vor mir liegen. Dann wirst du mich auch das dunkle Stück Wegs, das noch vor mir liegt, bis das Ende kommt, tragen und bewahren, so wie er das gleichsam hier sagt in Vers 12 und 13. Und dann fängt Habakkuk an zu [01:20:10] singen. Ich möchte pünktlich Schluss machen, deswegen kann ich nur noch etwas über die Schlussverse sagen. Ich aber, es gibt so wunderschöne aber in der Schrift, das ist auch ein nützliches Bibelstudium, mal all diese aber in der Schrift zu suchen. Gott aber, der Reich ist an Barmherzigkeit und davor steht dieses schreckliche Bild, was wir für nutzloses Material waren, was er genommen hat, um sein Haus zu bauen. Gott aber, hier sagt ein

Gläubiger, ein Habakkuk, ich aber. Er schaut auf das Gericht. Er war sich nicht sicher, ob er es erleben musste. Vielleicht musste er es erleben, vielleicht hat er es auch erlebt, dass der Chaldea kam und dass er mit weggeführt worden ist in die [01:21:05] Gefangenschaft. Ich weiß es nicht. Aber jedenfalls führt er sich jetzt das alles vor Augen, was passieren kann. Der Feigenbaum kann nichts mehr bringen, der Olivenbaum nicht mehr, der Weinstock nicht. Es kann soweit kommen, dass kein Getreide mehr als Speise da ist, die Hürde ist verschwunden und das Kleinvieh ist weg und kein Rind ist da. Prophetisch denke ich, dass uns hier auch ein Hinweis auf den Zustand des irdischen Volkes heute gegeben ist. Aber jetzt werden wir wieder praktisch. Ist das nicht heute in der Christenheit auch so? Ist denn da überhaupt noch wirklich geistliche Speise in der Christenheit, wovon sich Seelen nähren können, wo man die Bibel zerpfückt und kaum noch Wahrheiten stehen lässt? Und werden wir mal wieder ganz persönlich im [01:22:02] Herrn geliebte Geschwister, wenn so etwas mal über uns kommen würde. Wir haben gestern Abend über die schönen Häuser gesprochen, über die schönen Wohnungen, über die lieblichen Weinberge. Wenn Gott mir mal mein Haus wegnimmt, mein schönes Auto, mein Vermögen, alles wegnimmt, nichts mehr da, was dann? Ich aber, ich will in Jehova verlocken, will jubeln in dem Gott meines Heils. Nicht wahr?

Davor zittern unsere Herzen, dass der Herr es für nötig befinden könnte, einmal so etwas uns als Übung aufzuerlegen. Wir fangen meist schon bei viel kleineren Übungen an zu stöhnen und zu seufzen. [01:23:03] Aber wenn alles weg ist, wenn Gott alles wegnimmt, wenn alles traurig und trübsal ist, wenn keine Hoffnung mehr da ist, dann zu sagen, ich aber, ich will in Jehova verlocken, will jubeln in dem Gott meines Heils. Können wir das? Denn wenn wir es nicht können, wie lernen wir es denn? Das sagt uns Habakuk hier auch. Jehova, der Herr, ist meine Kraft und macht meine Füße denen, der hin dienen gleich und lässt mich einher schreiten auf meinen Höhen. Ich aber, ich will in Jehova verlocken, will jubeln in dem Gott meines Heils. Das sind diese zwei Dinge, die wir so gut kennen aus dem [01:24:01] Wort Gottes. Freude und Kraft. Die sind unlösbar miteinander verbunden. Es geht nicht anders rum. Wir müssen erst, auch wenn es nötig ist, inmitten aller widrigen Umstände, die Freude am Herrn erleben. Daraus erwächst uns die Kraft. Es geht nicht umgedreht. Und in Nehemiah 8, da steht es auch. Die Freude am Herrn ist eure Stärke. Und jetzt frage ich mal. Kennen wir solche steilen Wegstrecken in unserem Leben? Die älteren Geschwister kennen sicherlich solche steilen Wegstrecken, wo der Weg mühsam war. Wo wir das Tal des Todesschatten geschmeckt und gespürt haben. Dann sagt der Psalmist, doch du bist bei mir. Dann lernt man auf eine ganz neue Weise, das Wort [01:25:11] Gottes zu lesen. Dann entdeckt man plötzlich Verse, die haben uns vorher gar nichts gesagt. Dann entdeckt man auf eine ganz neue Weise, wie man doch trotz widriger Umstände, bei aller Trauer, die uns befallen macht und aller Trübsal, die uns zu treffen vermag, doch im Herzen eine stille Freude an Gott entwickeln können. Das ist die Erfahrung. Das lernen wir nicht mit dem Kopf. Das lernen wir auch nicht in unserer Studierkammer. Das lernen wir nur in den Umständen des Lebens, wenn wir sie in Gemeinschaft mit dem Herrn erleben. Dann lernen wir etwas davon, was ein Habakuk sagt, [01:26:02] ich aber. Dann haben wir Freude am Herrn und diese Freude am Herrn ist dann auch unsere Quelle der Kraft. Um wieder alle Umstände, mögen sie noch so widrig sein, im Glauben auf das Ende zu säen, und darauf zu warten, dass der Herr erscheint und uns darauf zu freuen, mit ihm zu kommen in Herrlichkeit. Die Freude am Herrn ist eure Stärke. Und dann denke ich so zum Abschluss noch an das, was Paulus uns so in Römer 8 sagt und was hier eigentlich gedanklich auch so einfließen muss in das Gebet eines Habakuk. Er, der doch seines eigenen Sohnes nicht geschont hat, wie sollte er uns mit ihm nicht auch alles schenken? Ist das nicht das Ergebnis, was Habakuk gebetet? Er denkt [01:27:03] zurück an all die Errettung, die er erfahren hat. Zuerst an die aus Ägypten, unsere Bekehrung. Dann sagen wir, wenn Gott seines eigenen Sohnes nicht geschont hat, sollte er uns dann mit ihm nicht auch alles schenken. Und wenn wir das dann lesen da in Römer 8, was kann da alles passieren? Da ist nichts ausgelassen, was uns noch

passieren und treffen könnte. Und doch sagt Paulus, nichts wird uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserem Herrn. Das muss eigentlich ganz aktuell das sein, was auf unsere Herzen trifft und was wir dann in unserem Herzen auch bestätigen. Im Gebet der Dankbarkeit vor unserem Gott, wenn wir über diesen kleinen Propheten Habakuk nachdenken und uns fragen, was hat er uns für heute noch zu sagen?